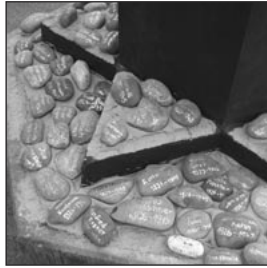
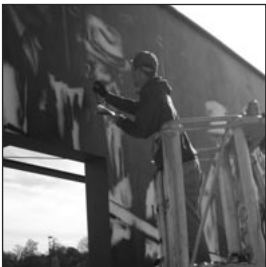


27. Januar
Tag des Gedenkens
an die Opfer des Nationalsozialismus



Veranstaltungen
in Wiesbaden
22.-31. Januar 2019



ERINNERN AN DIE OPFER

27. Januar: ERINNERN AN DIE OPFER

*Wiesbadener Veranstaltungen
aus Anlass des Gedenktages für die Opfer
des NS-Regimes 2019*

Für die thematisch-inhaltliche Ausrichtung
der einzelnen Veranstaltungen zeichnen
die Veranstaltenden jeweils selbst verant-
wortlich.

HERAUSGEBER Landeshauptstadt Wiesbaden K. d. ö. R.
Kulturamt – Stadtarchiv
Jörg-Uwe Funk,
Schillerplatz 1–2, 65185 Wiesbaden

REDAKTION UND KOORDINATION

Andreas Knüttel, Katherine Lukat
(Stadtarchiv)
Fax (06 11) 31 39 77,
E-Mail: stadtaarchiv@wiesbaden.de

GESTALTUNG Albert Ernst, Wiesbaden
DRUCK indexdigital, Wiesbaden

AUFLAGE 7500 Exemplare

Inhalt und Programmübersicht

Wiesbadener Veranstaltungen aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des NS-Regimes

Grußwort des Kulturdezernenten **4**

Dienstag, 22. Januar, 19.00 Uhr **10**

Raubkind. Von der SS nach Deutschland verschleppt
Buchvorstellung mit Dr. Dorothee Schmitz-Köster
Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Mittwoch, 23. Januar, 19.00 Uhr **6**

Aufbegehren gegen Hitler. Zum politischen
Widerstand gegen das »Dritte Reich« in Wiesbaden
Vortrag von Dr. Axel Ulrich
Grußwort von Oberbürgermeister Sven Gerich *Rathaus*

Bis Sonntag, 27. Januar **8**

Industrie und Holocaust: Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz – *Stadtmuseum
am Markt*
Internationale Wanderausstellung

Dienstag, 29. Januar, 10.00 Uhr **12**

Fannys Reise. Schulokino *Caligari FilmBühne*

Mittwoch, 30. Januar, 10.30 Uhr **14**

Die Unsichtbaren. Schulokino *Caligari FilmBühne*

Mittwoch, 30. Januar, 20.00 Uhr **15**

Georg Goldstein. Zur Erinnerung
Dokumentarfilm von Harald Kuntze
und Dorothee Lottmann-Kaeseler *Caligari FilmBühne*

Donnerstag, 31. Januar, 18.00 Uhr **17**

Die Akte Oppenheimer
Das dunkle Erbe antisemitischer Fake News *Caligari
FilmBühne*
Dokumentarfilm von Dr. Ina Knobloch

Unterstützer und Ausrichter der Veranstaltungsreihe **18**

Wir begehen den 27. Januar als nationalen und internationalen Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes. An jenem Tag ist im Jahr 1945 Auschwitz befreit worden. Der Name dieses Konzentrations- und Vernichtungslagers steht seither in aller Welt symbolhaft für den von Nationalsozialisten vor allem an den Juden, auch an den Sinti und Roma und den Slawen begangenen Völkermord, desgleichen für den Massenmord an Behinderten und für die Ermordung zahlloser weiterer Menschen in fast allen Ländern Europas.

Unser sam – Stadtmuseum am Markt zeigt aktuell die Ausstellung »Industrie und Holocaust: Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz«. Die internationale Wanderausstellung macht am Beispiel jener Erfurter Firma deutlich, wie Inhaber und Beschäftigte eines »ganz normalen Unternehmens«, ohne Zwang und Befehl, zu Mitwissern und Mittätern am industriell organisierten Völkermord wurden. Es ist ein gewolltes zeitliches Zusammentreffen, dass diese Ausstellung noch bis zum Gedenktag am 27. Januar 2019 zu sehen ist. Einen Besuch empfehle ich Ihnen sehr.

Die 1996 erfolgte Proklamation des Bundespräsidenten zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus fordert, »eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt. Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedenken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken.« In diesem Sinne erinnert Wiesbaden seit nunmehr zwei Jahrzehnten anlässlich des 27. Januar an die NS-Opfer mit einer historisch-politischen Bildungsreihe. Sie wird alljährlich gemeinsam vom Kulturamt und einem Trägerkreis von in der Gedenk- und historischen Bildungsarbeit aktiven Wiesbadener Institutionen und Vereinen gestaltet. Für ihr Engagement danke ich allen Beteiligten sehr.



Entsprechend der Intention des Gedenktages ist unser Veranstaltungsprogramm neben der Rückschau auf die Opfer, ihr Leid und das erfahrene Unrecht zugleich auf die Zukunft hin orientiert. Es

will uns selbst und besonders die Jüngeren dafür sensibilisieren, sich für Demokratie und Freiheit einzusetzen, Diskriminierung entgegenzutreten und die Menschenrechte zu wahren. Wir leben in einer stabilen, über Jahrzehnte gefestigten Demokratie. Die Verkündung unseres Grundgesetzes 1949 jährt sich in diesem Jahr zum 70. Mal. Es muss uns Sorge bereiten, dass in unserer Gesellschaft rechter Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in Wort und Tat seit geraumer Zeit signifikant zunehmen.

Unsere zentrale Gedenkveranstaltung am 23. Januar zum politischen Widerstand gegen das »Dritte Reich« in Wiesbaden setzt hierzu einen Kontrapunkt. Die Frauen und Männer des Widerstands haben sich bewusst gegen das Nazi-Unrecht gestellt und sind daher verfolgt worden. Viele von ihnen haben ihr Eintreten für Menschlichkeit und Recht mit dem Leben bezahlt. Ihr Vorbild wirkt aber nach. Es ist uns Nachgeborenen dauernde Verpflichtung und Orientierung.

Zur Teilnahme an diesem Vortrag und allen übrigen Veranstaltungen zum »Erinnern an die Opfer« 2019 lade ich Sie herzlich ein und freue mich über Ihr Interesse.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Axel Imholz'.

Axel Imholz
Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden

Vortrag von Dr. Axel Ulrich

Das Wissen um den antinazistischen Widerstand ist hierzulande noch immer nicht sonderlich ausgeprägt, wenn es nicht bereits wieder im Schwinden begriffen ist. Es bleibt dabei zumeist auf manche Geistliche beschränkt, auf die führenden Köpfe der »Weißen Rose« sowie auf einige wenige Militärs und Zivilisten im Zusammenhang mit dem Umsturzversuch vom 20. Juli 1944.

In mancher Darstellung zur Wiesbadener Stadtgeschichte wird demzufolge lediglich der Widerstand von Generaloberst a. D. Ludwig Beck und von Hauptmann Hermann Kaiser erwähnt, der jedoch hauptsächlich in Berlin geleistet wurde. Auch Pfarrer Martin Niemöller wird mitunter in den Blick gerückt, der im Wesentlichen ebenfalls von der Reichshauptstadt aus gewirkt hat. Manchmal wird allerdings zudem auf die hierorts aktive kleine sozialdemokra-



tische Widerstandsgruppe um Georg Buch hingewiesen, der als deren Anführer von 1941 bis 1945 inhaftiert gewesen ist und später sogar zum Oberbürgermeister unserer Stadt sowie zum Präsidenten des Hessischen Landtags aufrückte.

Mit Erstaunen, wenn nicht mit Ungläubigkeit wird dagegen reagiert, wenn auf die sage und schreibe 644 während der NS-Gewaltherrschaft politisch verfolgten Wiesbadenerinnen und Wiesbadener aufmerksam gemacht wird, die 1946 von der hierfür zuständigen Städtischen Betreuungsstelle erfasst gewesen sind. Hierin sind aber beispielsweise jene NS-Gegner nicht enthalten, die sich dort nicht melden mochten oder auch die dies nicht konnten, weil sie sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden oder noch nicht aus dem Exil zurückgekehrt waren oder weil sie das »Dritte Reich« nicht überlebt hatten.

Der Vortrag wird einen Überblick über die Vielfalt des auch in unserer Stadt während jener Zeit geleisteten politischen Widerstandes bieten und hierbei einige seiner wichtigsten Protagonisten beispielhaft vorstellen.

Über den Referenten

Der frühere langjährige Mitarbeiter unseres Stadtarchivs hat zahlreiche Publikationen zum politischen Widerstand vor allem in Hessen und in Rheinland-Pfalz veröffentlicht. Einige davon sind bei der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung erhältlich, so seine beiden Monographien über den Widerstand von Wilhelm Leuschner sowie von Carlo Mierendorff.

EINTRITT frei

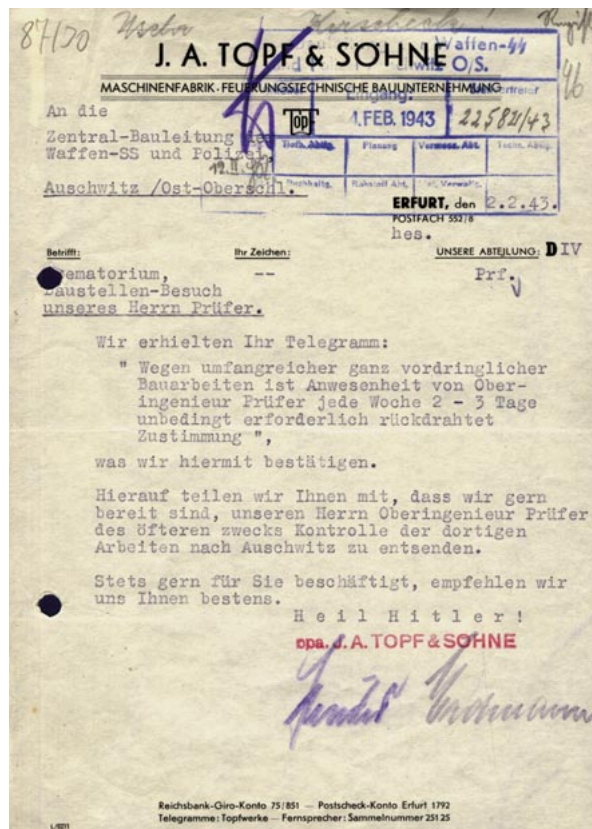
VERANSTALTER: sam – Stadtmuseum am Markt;
Kulturamt Wiesbaden – Stadtarchiv

Industrie und Holocaust:
Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz –
Internationale Wanderausstellung

Das Familienunternehmen Topf & Söhne in Erfurt gehörte bereits vor dem Ersten Weltkrieg zu den führenden Herstellern von Mälzereienlagen für Brauereien. Neben weiteren Produktionsschwerpunkten folgte die Herstellung von Be- und Entlüftungsanlagen und ab 1914 von Einäscherungsöfen für Krematorien. Hier konnte sich Topf & Söhne bald als Branchenführer etablieren.

Unter der Leitung der Brüder Ernst Wolfgang und Ludwig Topf und auf Betreiben des ehrgeizigen Ingenieurs Kurt Prüfer begann 1939 die Geschäftsbeziehung mit der SS. Die neu entwickelten und gebauten Verbrennungsöfen speziell für Konzentrationslager bedeuteten den radikalen Bruch mit den Pietätvorgaben einer Feuerbestattung und zielten auf eine schnelle und brennstoffarme Beseitigung der in den Lagern ermordeten Menschen ab.

Die Ausstellung bezeugt anhand firmeneigener Dokumente die Zusammenarbeit des Unternehmens mit der SS seit 1939. Sie zeigt ein ganz normales Unternehmen, das Aufträge entgegennahm und bearbeitete. Firmenmitarbeiter wurden zu Mitwissern und Mittätern. Die Abteilung »Spezialofenbau«, die im Erfurter Firmensitz Ausblick auf das KZ-Buchenwald hatte, stellte erst mobile Brennöfen, später stationäre Öfen für die Lager zur Verfügung. Die angespornten Ingenieure, die stets um noch leistungsfähigere Öfen bemüht waren, bestückten schließlich das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit ihren Anlagen. Auch bei der Entwicklung der Be- und Entlüftungsanlagen der Gaskammern wurden die Mitarbeiter eingesetzt. Das Unternehmen Topf & Söhne machte es so möglich, dass die Großkrematorien von Auschwitz-Birkenau wie Todesfabriken funktionieren konnten und der Massenmord und die Leichenbeseitigung industriell organisiert wurden. Der Erinnerungsort Topf & Söhne auf dem ehemaligen Firmengelände in Erfurt hat diese besondere Geschichte aufgearbeitet und wurde dafür 2014 mit dem Museumspreis der Sparkassen Kulturstiftung ausgezeichnet. Die internationale Wanderausstellung arbeitet mit Schlüsseldokumenten aus dem Betriebsarchiv sowie aus Auschwitz und Moskau, die in Erfurt ausgestellt sind. Filme, Fotos, Briefe



Geschäftsbrief von Topf & Söhne an die SS-Bauleitung in Auschwitz vom 2. Februar 1943, Russisches Staatliches Militärarchiv

und Berichte zeigen die Firmengeschichte auf und erweitern den Diskurs um den Holocaust. Der Blick fällt auf die private Wirtschaft und ihre Beteiligung an den Verbrechen, die nicht unter Zwang oder auf Befehl erfolgte.

Eintritt: 5 €, ermäßigt 3 €, Kinder und Jugendliche frei, Gruppen-Führungen: 75 €, Schulklassen-Führungen: 30 €
Kontakt: (06 11) 34 13 28 77;
info@stiftung-stadtmuseum-wiesbaden.de

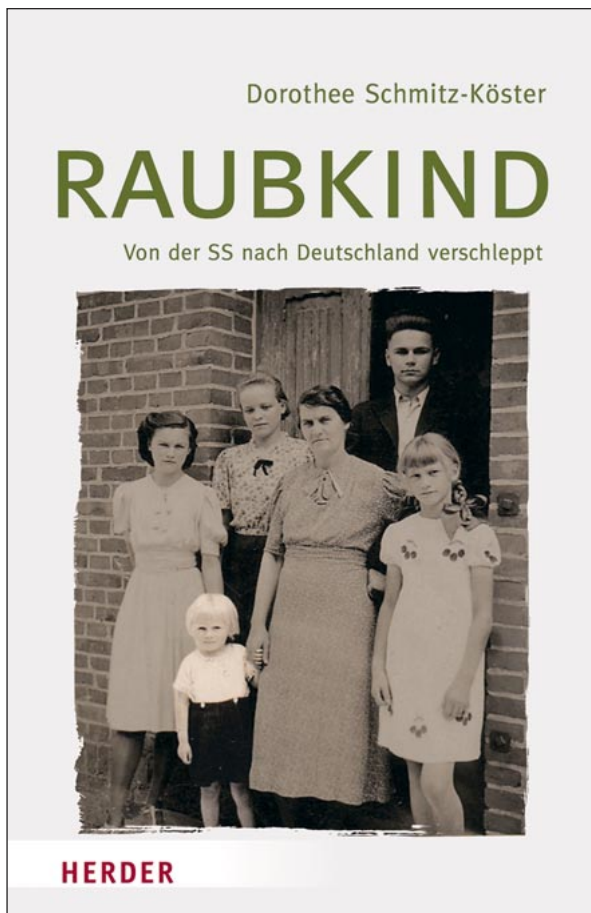
Öffentliche Führung: So., 20.1.2019, 11.00–12.00 Uhr

Veranstalter: sam – Stadtmuseum am Markt
Bis 27. Januar, täglich außer montags, 11.00–17.00 Uhr
sam – Stadtmuseum am Markt, Marktplatz 3

Raubkind

Von der SS nach Deutschland verschleppt

Klaus wird bald 80, er führt ein beschauliches Leben. Aber etwas lässt ihm keine Ruhe: Die ersten fünf Lebensjahre sind in seinem Gedächtnis regelrecht gelöscht. Aus der damaligen Zeit kann er sich nur an eine Szene angstvoll erinnern: Er steht auf einem Tisch, um diesen herum eine Gruppe schwarz gekleideter Männer. Wer waren sie und was haben sie mit ihm gemacht? Dorothee Schmitz-Köster beginnt ihre Recherchen. Beim Internationalen Suchdienst wird eine »Kinderakte« entdeckt, das Polnische Rote Kreuz findet Halbgeschwister, die weitere Aufklärung geben können. Unterlagen in Archiven belegen: Tausende polnischer Kinder hatten ein ähnliches Schicksal wie Klaus.



Unter dem Vorzeichen nationalsozialistischer »Rassenpolitik« wurden sie geraubt. Und mit gefälschter Identität verfrachtete man sie nach Deutschland. In Klaus' wahrer Geschichte spielen »Lebensborn«, SS-Rasse- und Siedlungshauptamt, eine polnische und eine deutsche Familie eine Rolle. Und die Frage: Was macht die späte Entdeckung der Wahrheit mit einem Menschen?

ÜBER DIE REFERENTIN: Dr. Dorothee Schmitz-Köster, geboren im Rheinland, lebt heute in Berlin. Sie arbeitet als Journalistin und Autorin und gilt mittlerweile als Expertin zum Thema »Lebensborn«.



EINTRITT frei
VERANSTALTER: Hessische Landeszentrale
für politische Bildung, Taunusstraße 4-6

Januar
29
Di
10.00

Fannys Reise
Schulokino



Drama, Frankreich 2016, Regie: Lola Doillon, 94 Min.

Der Film erzählt die Fluchtgeschichte einer Gruppe von Kindern, die 1943 vom besetzten Frankreich in die Schweiz fliehen mussten: Es ist eine Reise voller Gefahren, bei der die Kinder ganz auf sich allein gestellt sind, nachdem sie ihren Betreuer verloren haben. Nur durch das beherzte Kommando eines Mädchens der Gruppe können sie den Weg durch Frankreich schaffen. Auch wenn sie erst zwölf Jahre alt ist, übernimmt Fanny die Verantwortung für ihre beiden Schwestern und mehrere andere jüdische Kinder, die mit ihnen in einem Kinderheim versteckt waren. Allen voran beweist sie großen Mut und bringt die Kinder unter Einsatz ihres eigenen Lebens sicher in die Schweiz.
Mit anschließendem Filmgespräch.

FSK: ab 6 J., Altersempfehlung: ab 11 J., 5.-8. Klasse
AUSZEICHNUNGEN (Auswahl): Fritz-Gerlich-Filmpreis 2016; Filmfest München; UNICEF-Preis: Internationales Kinderfilmfestival Wien 2016

EINTRITT: 3,50 €
ANMELDUNG: Dorothee von Haugwitz,
Telefon (06 11) 1 66 58-41,
kino@mdz-wi.de, www.medienzentrum-wiesbaden.de
KARTENVORVERKAUF: Kinokasse der Caligari FilmBühne,
täglich von 17 bis 20.30 Uhr.

VERANSTALTER: Medienzentrum Wiesbaden e.V.

VERANSTALTUNGSORT: Caligari FilmBühne, Marktplatz 9

13

DIENTAG, 29. JANUAR 2019

Caligari FilmBühne

Januar
30
Mi
10.30

Die Unsichtbaren *Schulkinö*

Doku-Drama, Deutschland 2017, Regie: Claus Räfle,
110 Min.

U-Boote« wurden sie genannt – jüdische Deutsche, die während der nationalsozialistischen Diktatur abtauchen konnten und im Untergrund überleben. Das Doku-Drama erzählt die wahre Geschichte von Cioma Schönhaus, Hanni Lévy, Ruth Gumpel und Eugen Herman-Friede, die sich dafür entschieden, der »Evakuierung« nicht nachzukommen und fortan zu »flitzen«. In der Kombination von Interviews mit den vier Zeitzeugen, Archivaufnahmen und bewegenden Spielfilmsequenzen wird das Leben der vier Verfolgten in den Jahren zwischen 1943 und 1945 lebendig. Sie stehen exemplarisch für einige Tausend Juden, die im Untergrund überlebt haben: Von Versteck zu Versteck gehetzt, ohne Arbeit, Geld oder Essen und in ständiger Angst vor Entdeckung. Mit anschließendem Filmgespräch mit Gottfried Kößler, stellv. Direktor des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main.

FSK: ab 12 J.,
Altersempfehlung: ab 14 J.,
9.-13. Klasse
AUSZEICHNUNGEN (Auswahl):
FBW-Prädikat
»Besonders wertvoll«

EINTRITT: 3,50 €

ANMELDUNG: Dorothee von Haugwitz,
Telefon (06 11) 1 66 58-41,
kino@mdz-wi.de, www.medienzentrum-wiesbaden.de
KARTENVORVERKAUF: Kinokasse der Caligari FilmBühne,
täglich von 17.00 bis 20.30 Uhr.

VERANSTALTER: Medienzentrum Wiesbaden e.V.

VERANSTALTUNGSORT: Caligari FilmBühne, Marktplatz 9

Caligari FilmBühne



Georg Goldstein *Zur Erinnerung*

Januar
30
Mi
20.00

Dokumentarfilm von Harald Kuntze
und Dorothee Lottmann-Kaeseler (2018), 54 Min.

Doktor Georg Goldstein aus Breslau lebte mit seiner Frau Margarethe und den Kindern Barbara und Franz in Wiesbaden. Als Direktor trug er ab 1912 über zwanzig Jahre entscheidend zum Erfolg der »Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime« (GKH) in ganz Deutschland bei. 1930 bei der Einweihung des »Hauses auf der Alb« in Bad Urach äußerte er sich als Bauherr selbstbewusst über die Zielsetzung, mit diesem modernen Gebäude der sozialen Fürsorge der Angestellten zu dienen.

Er war auch im politischen Vereinsleben der Stadt tätig, ganz im Sinne seines Selbstverständnisses als demokratischer liberaler deutscher Jude. Aber bereits am 10. Juni 1933 entließ ihn der Vorstand der GKH.

Der Verlust von beruflicher Position und Anerkennung verletzte ihn sehr. Weil ihm auch die materielle Basis ge-



15

MITTWOCH, 30. JANUAR 2019

Caligari FilmBühne

Die Akte Oppenheimer

*Das dunkle Erbe
antisemitischer Fake News*

Dokumentarfilm von Dr. Ina Knobloch (2017, 60 Min.)

Der Dokumentarfilm »Die Akte Oppenheimer« erzählt das Schicksal des jüdischen Kaufmanns Joseph Süßkind Oppenheimer (1689–1738), der in Folge einer antisemitischen Hetzkampagne als Sündenbock hingerichtet wurde. Das dunkle Erbe der antisemitischen Propaganda gegen Oppenheimer gipfelte 1940 in dem berüchtigten Nazi-Propaganda-Film *JUD SÜSS* von Veit Harlan. Akribisch deckt Ina Knobloch die von Reichspropagandachef Joseph Goebbels angeordneten subversiven antisemitischen Geschichtsfälschungen zu Oppenheimer auf, die das Ziel hatten, die Bevölkerung für die Vernichtungsmaschinerie des Holocaust hinter sich zu bringen. Schließlich zeigt der Film, wie die in *JUD SÜSS* inszenierten antijüdischen Stereotypen bis in die heutige Zeit wirken.

Der Dokumentarfilm von Dr. Ina Knobloch wurde im Oktober mit dem Hessischen Film- und Kinopreis in der Kategorie »Bester Dokumentarfilm« ausgezeichnet.

ZU GAST: Dr. Ina Knobloch

EINTRITT: 7 €, ermäßigt 6 €

KARTENVORVERKAUF: Kinokasse der Caligari FilmBühne,
täglich

17.00–20.30 Uhr,

E-Mail:

Reservierung-
caligari@

wiesbaden.de

oder: Tourist-

Information,

Marktplatz 1,

Mo.–Sa.

10.00–18.00 Uhr

VERANSTALTER:

Gesellschaft

für christlich-jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden;

Kulturamt Wiesbaden – Caligari FilmBühne



Caligari FilmBühne

raubt wurde, gelang nur den Kindern die Emigration; Goldstein und seine Frau wurden in Auschwitz ermordet. In Wiesbaden sind sie völlig vergessen. Der Film zeigt auf, wie jedoch andernorts das Lebenswerk Goldsteins gewürdigt wird.

Im Anschluss findet ein Gespräch mit den Filmemachern statt.

EINTRITT: 7 €, ermäßigt 6 €

KARTENVORVERKAUF: Kinokasse der Caligari FilmBühne,
täglich von 17.00 bis 20.30 Uhr,

E-Mail: Reservierung-caligari@wiesbaden.de oder:

Tourist-Information, Marktplatz 1, Mo.–Sa. 10.00–18.00 Uhr

VERANSTALTER: Jüdische Gemeinde Wiesbaden;

Kulturamt Wiesbaden – Caligari FilmBühne

VERANSTALTUNGSORT: Caligari FilmBühne, Marktplatz 9



Die Veranstaltungsreihe »Erinnern an die Opfer« zum Tag des Gedenkens an die Opfer des NS-Regimes unterstützen:

Jüdische Gemeinde Wiesbaden, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, frauen museum wiesbaden, vhs Wiesbaden, Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden, Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« / Rhein-Main, Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden, Evangelische Stadt-



akademie, Katholische Erwachsenenbildung, Martin-Niemöller-Stiftung, Deutsch-Israelische Gesellschaft – Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden, Freundeskreis Kfar Saba, Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, sam – Stadtmuseum am Markt, Medienzentrum Wiesbaden, Kulturamt Wiesbaden – Stadtarchiv, Caligari FilmBühne.



Freundeskreis Kfar Saba e.V.



Es gab viele Leute in Wiesbaden, die ihren Teil dazu beitragen wollten, damit es der Familie eines KZ-Häftlings nicht so schlecht ging.

Viele dieser Leute hatten eigentlich mit Politik nichts Großes im Sinn, sondern sie wollten einfach nur für Antifaschisten Solidarität zeigen, weil sie gleichfalls mit dem faschistischen Regime nicht einverstanden waren.

Betty Arndt, Witwe des früheren Gewerkschaftsfunktionärs sowie SPD-Stadtverordneten Konrad Arndt.

Nachdem SA-Leute auf ihn im März 1933 bereits ein Messerattentat verübt hatten, wurde der unbeugsame NS-Gegner von 1935 bis 1938 im KZ inhaftiert.

Zwei Jahre später kam er unter nie aufgeklärten Umständen ums Leben.